

„Die Grundsteuer ist kein Hexenwerk“

Infoabend mit Steuerberater Karl Heinz Haslbeck in Barbing lockt knapp 100 Interessierte

Barbing. (red) Wie zählt die Garage? Muss ich das Haus genau ausmessen? Gilt das Dachgeschoss als voller Raum? Diese und viele andere Fragen standen im Mittelpunkt eines Informationsabends, zu dem der Kreisverband der Freien Wähler und die Freien Wähler/BürgerForum Barbing in den Rathaussaal eingeladen hatten.

Knapp 100 Interessierte waren gekommen, um sich von Steuerberater Karl Heinz Haslbeck das „Mysterium“ der neuen Grundsteuer erklären zu lassen. Ergebnis nach etwa drei Stunden Vortrag und Fragen: Alles halb so schlimm – für viele hat der Abend dem Papiertiger Grundsteuer jeden Zahn gezogen.

Das Formular zur neuen Grundsteuer selbst hat nur vier Seiten – beim Ausfüllen aber stellen sich den Hauseigentümern viele Fragen. Gerade in der Messung und Bewertung von Grundstücken und Gebäuden lassen detailverliebte Vorgaben und teils abwegige Sonderregeln die Antragsteller nicht selten schnell verzweifeln – oder aber den Antrag wieder und wieder auf Sankt Nimmerlein verschieben.

Bayern hat laut Haslbeck den besten Weg gewählt

Genau deshalb, so FW-Kreisgeschäftsführer Hans Peter Landsmann in seiner Begrüßung, habe man sich seitens der Freien Wähler entschieden, den Informationsabend anzubieten „und mit Karl Heinz Haslbeck einen echten Ex-

perten im Bereich des Steuerrechts zu holen“. Der ließ dann an seiner Kompetenz auch keinen Zweifel aufkommen. In einem ausführlichen Vortrag erläuterte er das Feld – vom Ursprung der Grundsteuerreform bis hin zum höchst speziellen Einzelfall.

Insgesamt, so Haslbeck, „ist die Grundsteuer kein Hexenwerk – und gerade Hausbesitzer können den Antrag tatsächlich in Eigenregie

ausfüllen“. Etwas komplizierter verhalte es sich mit der Grundsteuer A für landwirtschaftliche Betriebe – aber auch das sei mit professioneller Unterstützung schnell geregelt. Insgesamt, so der Steuerexperte, habe Bayern mit seinem Landesmodell ohnehin den besseren und einfacheren Weg gewählt. „Die Bundesvariante war viel aufwendiger.“

In der Errechnung der Flächen helfe das erweiterte freigeschaltete

Portal des Bayern-Atlas. Dort könne man die registrierten Flächen von Grundstücken und Gebäuden schnell und unkompliziert abrufen.

„Versucht, das Beste aus dem Übel zu machen“

„Einfach handhabbar“ – das ist laut Landtagsabgeordnetem Tobias Gotthardt auch das politische Ziel Bayerns bei der Grundsteuer. „Die Reform wurde uns vom Bundesverfassungsgericht 2018 aufgedrängt – und wir haben versucht, das Beste aus dem Übel zu machen.“ Er selbst habe die Anfänge der Debatten 2019 im Finanzausschuss des Bayerischen Landtags begleitet und war nicht immer zufrieden mit dem Ergebnis: „Ich hätte mir vieles noch einfacher gewünscht – aber allein der Datenschutz setzt hier schnell Grenzen.“ Umso wichtiger sei es gewesen, die Steuermeldung mit umfassenden Angeboten – von der Telefonberatung bis hin zu Online-Ausfüllhilfen – zu begleiten. Im eigenen geschaffenen Grundsteueramt in Viechtach sorgten 300 zusätzliche Mitarbeiter für eine reibungslose Bearbeitung der Anträge.

Und eines ist Gotthardt besonders wichtig: „Der Impuls zur Verschiebung der viel zu knapp gezogenen Meldefrist von Oktober auf Januar kam aus Bayern, kam von den Freien Wählern.“ Er selbst habe mit seinen Kollegen sogar für ein Aufschieben bis Ende März plädiert – „aber was noch nicht ist, kann ja noch werden“.



Haben der Grundsteuer vor knapp 100 Interessierten den bürokratischen Zahn gezogen: Steuerberater Karl Heinz Haslbeck, FW-Kreisgeschäftsführer Hans Peter Landsmann (rechts) und Landtagsabgeordneter Tobias Gotthardt (links).